

Carla Bazzanella: LE FACCE DEL PARLARE. UN APPROCCIO PRAGMATICO ALL'ITALIANO PARLATO, La Nuova Italia, Firenze 1994, 269 pp.

Wer sich mit Phänomenen der gesprochenen Sprache in der Romanistik beschäftigt, dem ist C. Bazzanella ein unverwechselbarer Begriff: sie vertritt in den letzten 15 Jahren das gesprochene Italienisch konstant an den verschiedensten Kongressen im europäischen Raum und präsentiert ihre Forschungsergebnisse in zahlreichen Sammelbänden und internationalen Fachzeitschriften. Dabei wird hinter der Vielfalt ihrer Themen und Titel bald jene eigenständige Position offenbar, die - gleichsam wie ein Markenzeichen - nicht nur für die italienische Sprachforschung, sondern vor allem auch für die moderne Linguistik einen wichtige Neuerung bedeutet: B. verbindet die Forschung vom gesprochenen Code mit den wesentlichsten Erkenntnissen der Pragmatik, d.h. sie versucht, spezifische Formen des gesprochenen Italienisch im jeweiligen Verwendungskontext begründet zu interpretieren. Daß dies nur anhand einer präzisen Analyse empirischer Daten geschehen kann, ist für die Autorin nicht nur eine verbale Sollensforderung, sondern hart gelebte Forschungsrealität.

Der vorliegende Band kann als das synthetische Ergebnis der langjährigen Auseinandersetzung mit dem gesprochenen Italienisch angesehen werden, wobei der Titel "le facce del parlare" absichtlich und in für mich gelungener Weise die Vielfältigkeit der Aspekte und die permanente Varietät der Kristallisationsformen dieses Forschungsbereichs zum Ausdruck bringt. Den Prämissen entsprechend umfaßt der Band zwei unterschiedliche Teile: im ersten Teil plädiert B. für ihre Konzeption, welche sie als "approccio multifunzionale" bezeichnet und als notwendiges Interdependenzverhältnis zwischen den Ausformungen des Gesprochenen und den Erkenntnissen der Pragmatik durch einen synthetisierenden Forschungsbericht stützt. Im zweiten Teil stellt sie ausgewählte Einzelanalysen bestimmter Aspekte des Gesprochenen vor. Diese Verbindung von Theorie und Empirie, wo vorrangig amerikanische Forschungstheoreme auf italienische Daten angewendet werden, machen m.E. die Besonderheit und den Wert des Bandes aus.

Im Einzelnen gesehen ist der erste Teil eine pinselstrichartige Darstellung der neueren theoretischen Erkenntnisse auf dem Gebiet der "Mündlichkeits"-Forschung sowie der Pragmalinguistik, wobei der Anknüpfungspunkt die universellen Besonderheiten der dialogischen Interaktion sind (S. 7-93). Diese führt B. - in didaktisch übersichtlicher und konziser Form - auf 3 Basisbedingungen zurück (phonisch-akustischer Kanal - außersprachlicher Kontext - Kopräsenz von Sprecher und Hörer) und entwickelt daraus sehr systematisch die wichtigsten sprachlichen Reaktionen. Dies ist für die italienischen Leser durchaus neu, für deutsche Romanisten allerdings nur eine geraffte Auslegung der dortigen dichten Forschung zum gesprochenen Code: es ist schade, daß B. weder das basisgebende Werk Sölls (1974), noch die Arbeiten von Holtus/Radtke (1985) oder die auf diesem Gebiet so zentrale Studie von Koch/Österreicher (1990) rezipieren kann. Im

Anschluß an diese - damit sehr relative - Zusammenschau werden die universellen Eigenschaften des Gesprochenen mit den Kontextfaktoren der Ethnographie des Sprechens in Verbindung gebracht und in eine theoretische Darstellung der Probleme der Deixis übergeführt. Die übrige Pragmatik wird sehr grob gestreift. Anscheinend sucht sich B. aus dem schwierigen Gebiet nur einige für ihre Untersuchungen brauchbare Aspekte heraus, denn sonst wäre der Wert einer so groben Forschungsskizze, welche sich von Morris' pragmatischen Dimensionen über den sprechakttheoretischen Begriff des Performativs zu den Grice'schen Konversationsmaximen und einigen textlinguistischen Konzepten erstreckt, nicht ganz einzusehen. Für Experten entbehren derartige Darstellungen nicht einer gewissen Oberflächlichkeit und hätten ohne weiteres Verweisen auf die gerade in diesem Bereich schon so zahlreichen Handbuchartikel überlassen werden können. Die Hinweise zur Konversationsanalyse bleiben ähnlich dünn, lassen sich aber in ihrem unmittelbaren Zusammenhang zum dialogisch Gesprochenen eher vertreten. Es fällt überhaupt auf, daß B. ihr theoretisches Wissen - in für mich bisher nicht gekannter Weise - auf die Fußnoten auslagert, sodaß diese in Quantität und Qualität gleichsam ein zweites Buch bilden und dem Leser viel Aufmerksamkeit abfordern! Der erste Teil schließt schließlich mit einer Datenpräsentation, wobei neben der kurzen Vorstellung des eigenen heterogenen Corpus (die Aufnahmen umfassen Gespräche in Familie und Universität genauso wie Radiosendungen) ein ermahnendes Plädoyer für die gesprächsanalytische Erhebung auf der Basis eines einheitlichen Transkriptionsschemas abgegeben wird.

Im zweiten Teil gelingt es B., wie gesagt, das theoretische Wissen sowie die damit geweckten Erwartungen exemplarisch zu belegen (S. 94-223). Anders als die aktuelle Forschung zum Gesprochenen - z.B. auch das unter den italienischen Linguisten sehr bekannte Buch von R. Sornicola (1981) - wendet sich die Autorin Fakten der Grammatik wie der Diskursstruktur gleichermaßen zu, d.h. sie blickt - mit ihrem multifunktionalen Ansatz - sowohl in die Mikrostrukturen wie auch in die Makrostrukturen des Gesprochenen.

So beginnt B. ihr spezifisches Untersuchungsprogramm z.B. mit den "tempi del parlare" und behandelt damit einen Aspekt, der bisher nur in der Grammatikdiskussion eine Rolle gespielt hat. B. listet dazu die verschiedensten modalen Gebrauchsformen des Imperperfekts auf und versucht, sie dann spezifisch im Zusammenhang mit den kontextuellen Präsuppositionen zu erklären: A. *Non mi riconosci* / B. *no! (-) chi eri* / . In anderen Fällen, vor allem im Zusammenhang mit sog. *face-threatening acts* (Brown/Levinson 1987), welche dem Sprecher peinlich sein können, funktioniert das Imperfekt als deiktische Distanzmetapher und relativiert damit die illokutive Kraft der Äußerung, wodurch die interaktiven Bindungen für beide Partner gelockert werden: *Guardavo solo se c'è un posto*. Wider Erwarten kommt aber auch das Futur im Gesprochenen auffällig oft vor und läßt sich im intersubjektiven Spiel reziproker Bedeutungen funktionalisieren. So übernimmt es z.B. häufig die Funktion einer komitiven Sprechhandlung: *Cercherò di essere ancora più semplice*

... Im weiteren kommen klassischere Gebiete des gesprochenen Codes zu Wort: Fragen der "Fokalisierung", d.h. die tradierten Thema-Rhema-Umstellungen und ihre formalen Reflexe als *dislocazione a sinistra* oder *a destra*, *frasi scisse* oder *pseudoscisse*, wobei die Autorin auch viel systemlinguistisches Wissen einbringt. Interessant ist hier zudem die kurze Untersuchung zum Passiv als Mittel interaktiver "defocalizzazione": *io stesso ero stato aggredito in precedenza*. Haupteinsatzgebiet - und nicht zuletzt offenkundigstes Ergebniss der langjährigen Beschäftigung mit dem Corpus - ist aber das Kapitel über die *segnali discorsivi*, welche - anders als die dazu unüberschaubare Literatur, die B, laut Bibliographie, nur in Teilen zu kennen scheint - einem systematischen Klassifikationsversuch nach interaktiven und textuellen Funktionen unterzogen und - wie immer - mit guten Beispielen belegt werden. Ich gebe davon nur eine Kostprobe aus einem Prüfungsgespräch, welche die Polyfunktionalität dieser formal heterogenen Signale treffend widerspiegelt: *mah (allora) cioè sicuramente ho trovato più che altro di non essere considerato persona ...* (vgl. auch Held 1988). Auf makrostruktureller Ebene interessiert sich B. für die Phänomene der *interruzione* und der *ripetizione*. Hier kommen konversationsanalytische Aspekte in Verbindung mit corpuspezifischen quantitativen Auswertungen (graphisch dargestellt) zum Tragen, wobei aber auch versucht wird, formale Kristallisationen herauszuarbeiten und mit den kontextuellen Parametern im Sinne eines genauen wer/wann/wo und warum in Verbindung zu bringen und wiederum funktionale Tabellen daraus abzuleiten. Vertiefte Darstellungen der Variablen - wie etwa in Bezug auf Geschlecht oder andere Stausebenen, etc. - bleiben jedoch - wie überhaupt in diesen exemplarischen Skizzen - ein nachwirkendes Desiderat. B. beschränkt sich darauf, zu zeigen, was im gesprochenen Italienisch geschehen kann und wie dies vor sich geht.

Das Buch schließt mit einem resumierenden "epilogo aperto". Darin hebt die Autorin die innovative Leistung des multifunktionalen Ansatzes als Verbindung von Grammatik und Pragmatik hervor und sieht diese in der Akzeptanz der kontextbedingten, immer offenen Varietät des sozialen Handelns begründet. Eine Bibliographie, welche sich, wie erwähnt, den Möglichkeiten der italienischen Formation entsprechend auf die zentralen Werke der amerikanischen Pragmatik und ihrer italienischen Rezeption beschränkt (verwunderlicherweise fehlen aber auch einschlägige italienische Arbeiten wie Airoldi 1981; Holtus/Radtke 1985; Cesanelli/Marcarino 1984), sowie ein Glossar, welches in einmaliger Weise die italienischen Bezeichnungen der amerikanischen Fachterminologie belegt, runden den Band ab.

Insgesamt liegt der Wert des Buches in der systematischen Aufbereitung der wichtigsten Probleme eines schwierigen linguistischen Gebiets wie der Pragmatik und der Konversationsanalyse und deren praktische Umsetzung in ein spezifisches Sprachsystem. Der sehr leserfreundliche Stil - er hebt sich merkbar schon von der Einleitung T. de Mauro ab -, die gelungene Vermittlung des amerikanischen Forschungsstandes, die saubere Methodik und die einleuchtenden, gut kommentierten Beispiele aus der italienischen Alltagswelt machen das Buch

als Einführung für Studierende und Interessierte der modernen italienischen Sprachwissenschaft gleichsam unentbehrlich und es kann demnach zur Lektüre nachhaltig empfohlen werden.

#### LITERATUR

- Airoldi, S. et al. (eds.) 1982 *La lingua attivata. Pragmatica, enunciazione, discorso*, Milano.
- Brown, P./Levinson, St. 1987 *Politeness. Some Universals in Language Usage*, Cambridge.
- Cesanelli, L./Marcarino, A. 1984 *L'interazione conversazionale*, Urbino.
- Held, G. 1988 Italienisch: Partikelforschung/Particelle e modalità, in: G. Holtus/M. Metzeltin/C. Schmitt: *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL), Band 4: Italienisch, Korsisch, Sardisch*, Tübingen, pp. 63-76.
- Holtus, G./Radtke, E. (eds.) 1985 *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*, Tübingen.
- Söll, L. 1974 (1980) *Gesprochenes und geschriebenes Französisch*, Berlin.
- Sornicola, R. 1981 *Sul parlato*, Bologna.

Gudrun Held  
Institut für Romanistik der Universität Salzburg